



Gütersloh
KULTUR



MEINE KINDHEIT UND JUGEND IN GÜTERSLOH – ZEITZEUG*INNEN ERZÄHLEN

Die einzelnen ungeschnittenen Interviews können zu den Öffnungszeiten des Lesesaals des Stadtarchivs

Dienstag	10:00 – 12:30 Uhr
	14:00 – 17:00 Uhr
Mittwoch	10:00 – 12:30 Uhr
Donnerstag	10:00 – 12:30 Uhr
	14:00 – 17:00 Uhr

angesehen werden. Um Anmeldung wird gebeten. Bitte bringen Sie eigene Kopfhörer mit.

Der Zusammenschnitt der Interviews steht kostenfrei auf dem Kulturportal (www.kulturportal-guetersloh.de) zur Verfügung.

Mit diesem Link erhalten Sie weitere Informationen:

www.kulturportal-guetersloh.de/erinnern/zeitzeuginnen/

Oder scannen Sie diesen QR-Code:



IMPRESSUM

MEINE KINDHEIT UND JUGEND IN GÜTERSLOH – ZEITZEUG*INNEN ERZÄHLEN

Herausgeber:

Stadt Gütersloh, Fachbereich Kultur
Friedrichstraße 10, 33330 Gütersloh
+49 (0)5241 / 82 3659
kulturportal@guetersloh.de

Stadtarchiv
Moltkestraße 47, 33330 Gütersloh
+49 (0)5241 / 82 2302
stadtarchiv@guetersloh.de

Verwendete Bilder:

Umschlag: Kindergarten Kattenstroth, später Kindergarten Fichtenstraße, 1930, Fotograf: unbekannt, StA GT BB37825 | S. 6: Berliner Straße 77 vor dem Abriss, 1952, Fotograf: unbekannt, StA GT BB04623 | S. 8: Fotograf: Bernhard Mertenskötter, StA GT BB02617 | S. 9: Fotograf: unbekannt, StA GT BB04345 | S. 10 oben: Fotograf: unbekannt, StA GT BB38453 | S. 22 oben: Fotograf: Bernhard Mertenskötter, StA GT BB04853 | Aktuelle Fotos der Zeitzeug*innen: Matheus Fernandes, Blitzgarten | Alte Fotos der Zeitzeug*innen: Von den Zeitzeug*innen selbst.

Als Bürgermeister von Gütersloh und jemand, der hier geboren und aufgewachsen ist, erfüllt es mich mit besonderer Freude, diese Broschüre vorzustellen. „Meine Kindheit und Jugend in Gütersloh – Zeitzeug*innen erzählen“ bietet uns die seltene Möglichkeit, den Stimmen jener Generation zu lauschen, die in den Nachkriegsjahren hier lebte und unsere Heimatstadt prägte. Viele Stimmen sind bereits für immer verstummt. Umso wichtiger ist dieses Oral-History-Projekt. Es macht lebendig, was Bücher oft nur beschreiben können: die persönlichen Erinnerungen, Gefühle und Erfahrungen, die den Wandel unserer Stadt und Gesellschaft direkt widerspiegeln.

Die Nachkriegszeit war eine Zeit des Aufbruchs, aber auch der Entbehrungen. Die hier beispielhaft angeführten

Biografien etwa von Marianne Hermjakob, Willi Wüllner und Dr. Lotte Heller – die älteste der Zeitzeug*innen mit 101 Jahren zum Zeitpunkt der Aufnahme – zeigen eindrucklich, wie Krieg, Mangel und Umbrüche das Leben junger Menschen beeinflussten, aber auch wie Zusammenhalt, Mut und Hoffnung ihnen Kraft gaben. Ihre Geschichten verbinden uns mit einer Vergangenheit, die uns heute noch prägt – und machen die Entwicklung Güterslohs auf eine ganz persönliche Weise erfahrbar.

Ich lade Sie ein, mit dieser Broschüre in die lebendige Geschichte unserer Stadt einzutauchen und die Stimmen von damals zu hören – ein wertvolles Geschenk für uns alle.

Ihr Matthias Trepper

Bürgermeister der Stadt Gütersloh

05	Vorwort
06 - 09	Projektbeschreibung
10 - 21	Kurzbiografien

10	Hedwig to Berens	17	Hans Poggenklas
11	Bärbel Felchner	17	Edith Schrewe
11	Magdalene Geier	18	Klaus-Dieter Schlichting
12	Dr. Lotte Heller	18	Erika Sundermann
12	Marianne Hermjakob	19	Volker Tappe
13	Rudolf Herrmann	19	Helga Tiemann
13	Walter Holtkamp	20	Ilse Westerbarkei
14	Ernst Kosfeld	20	Helga Weissenberg
14	Reinhard Kornfeld	21	Willi Wüllner
15	Liesel Kornfeld	21	Manfred Zimmermann
15	Siegfried Kornfeld		
16	Martin Leich		
16	Helmut Nottbrock		

22 - 23	Weitere Eindrücke
----------------	--------------------------

INHALTSVERZEICHNIS

Die Stimmen der Vergangenheit zu hören – ganz unmittelbar, persönlich und berührend – das ist der besondere Wert von Oral History. In unserem Projekt „Meine Kindheit und Jugend in Gütersloh – Zeitzeug*innen erzählen“ konnten wir diese Stimmen einfangen und bewahren. Es sind Erinnerungen, die uns nicht nur etwas über das Leben in unserer Stadt erzählen, sondern auch über die Menschen, die sie geprägt haben. Im Rahmen der Interviews haben wir eindrucksvolle Persönlichkeiten kennengelernt: Menschen, die mit großer Offenheit über ihre Kindheit, Jugend und das Aufwachsen in Zeiten des Umbruchs berichtet haben. Wir haben Neues gelernt über das Leben in den Stadtvierteln, über Kindheit in Nachkriegszeiten, über die kleinen Alltagsgeschichten, die in keinem Geschichtsbuch stehen. Und wir haben gespürt, wie prägend der Zweite Weltkrieg und seine Folgen für ganze Generationen waren.

In einer Zeit, in der Zeitzeug*innen der Kriegs- und Nachkriegsjahre immer seltener persönlich berichten können, ist es wichtiger denn je, ihre Geschichten zu hören, zu dokumentieren und weiterzugeben. Geschichte lebt von

„Geschichte lebt von Erzählungen. Sie hilft uns, Zusammenhänge zu verstehen, Brüche zu erkennen und Lehren für die Gegenwart und Zukunft zu ziehen.“

Erzählungen. Sie hilft uns, Zusammenhänge zu verstehen, Brüche zu erkennen und Lehren für die Gegenwart und Zukunft zu ziehen. Dieses Projekt leistet einen wichtigen Beitrag zur Erinnerungsarbeit in Gütersloh. Es zeigt, wie kostbar individuelle Lebensgeschichten sind – für unsere Stadtgeschichte, für die Forschung, für das gesellschaftliche Miteinander.

Wir danken allen, die ihre Geschichte mit uns geteilt haben, und laden Sie herzlich ein, in dieser Begleitbroschüre zu den Interviews in das kollektive Gedächtnis unserer Stadt einzutauchen.

Mit herzlichen Grüßen

Lena Jeckel

Fachbereichsleitung Kultur

Julia Kuklik

Stadtarchivarin der Stadt Gütersloh



PROJEKTBSCHREIBUNG

„Durch persönliche Gespräche wird ein lebendiges Bild vergangener Alltagswirklichkeiten gezeichnet, das über schriftliche Quellen hinausgeht.“

Das Projekt „Meine Kindheit und Jugend in Gütersloh – Zeitzeug*innen erzählen“ verfolgt das Ziel, Erinnerungen von Zeitzeug*innen verschiedener Generationen systematisch zu erfassen, für die Nachwelt zu sichern und öffentlich zugänglich zu machen. Im Zentrum steht dabei die Methode der Oral History: durch persönliche Gespräche wird ein lebendiges Bild vergangener Alltagswirklichkeiten gezeichnet, das über schriftliche Quellen hinausgeht. So entsteht ein facettenreiches Kaleidoskop individueller Erfahrungen, das zugleich wertvolle Erkenntnisse für die stadthistorische Forschung bietet.

Konzeption und Durchführung

Die Interviews wurden zwischen November 2023 und Februar 2024 durch erfahrene Videografen realisiert. Zum Einsatz kam eine hochwertige

Kameraausrüstung mit professioneller Beleuchtung, um eine dokumentarische Qualität sicherzustellen. Im Vorfeld wurden Leitfragen entwickelt, die den Gesprächsverlauf strukturieren und zugleich Raum für spontane Erzählungen ließen. Viele Interviewpartner*innen brachten persönliche Erinnerungsstücke wie Fotografien oder Dokumente mit, die als Anknüpfungspunkt dienten, um vertiefende Gespräche anzuregen. Fragen wie „Welche Spiele wurden gespielt?“ oder „Was gab es zu essen?“ oder „Wie haben Sie Ihre Schulzeit in Erinnerung?“ halfen, persönliche Geschichten lebendig werden zu lassen und Details aus dem Alltagsleben vergangener Jahrzehnte herauszuarbeiten.

Inhalte und thematische Schwerpunkte

Die Erinnerungen spannen einen zeitlichen Bogen, der vor allem die 1940er Jahre und die Nachkriegszeit in den Mittelpunkt stellt. Ein besonders prägendes Thema war für nahezu alle Befragten der Nationalsozialismus und der Zweite Weltkrieg. Während ältere Zeitzeug*innen aktive Erinnerungen an Propaganda- und Jugendorganisationen wie die Hitlerjugend teilten, berichteten jüngere Interviewpartner*innen davon, wie die Kriegserlebnisse ihrer Eltern die Stimmung in den Familien beeinflussten. Luftangriffe, der Alltag

im Luftschutzkeller, die Zeit der Besatzung und die Mangelwirtschaft ziehen sich als wiederkehrende Motive durch die Gespräche. Viele Schilderungen verdeutlichen, wie nachhaltig die Zerstörung der Stadt, das Leben in Ruinenfeldern und die Unterbringung Geflüchteter bis weit in die 1950er Jahre hinein den Alltag prägten. Besonders differenziert dargestellt werden dabei

„Luftangriffe, das Leben in Ruinenfeldern und die Mangelwirtschaft prägten den Alltag bis weit in die 1950er Jahre hinein.“

sowohl das Leben in der Innenstadt – insbesondere im Umfeld der WIRUS- und Miele-Werke – als auch in den ehemals selbstständigen Ortsteilen Blankenhagen, Kattenstroth, Nordhorn und Pavenstädt, die 1910 eingemeindet wurden.



Am Alten Kirchplatz nach den Bombenangriffen, 1945

Auswertung und Weiterverwendung

Die Auswertung erfolgte durch Sichtung und Verschlagwortung sämtlicher Interviewmaterialien. Dr. Franz Jungbluth übernahm die wissenschaftliche Begutachtung und erstellte thematische Zusammenfassungen. Im Abgleich mit stadthistorischen Forschungen sowie im Vergleich der Interviews untereinander erwiesen sich die meisten Angaben als verlässlich. Vereinzelte Erinnerungslücken oder ungenaue Datierungen sind dem großen zeitlichen Abstand geschuldet und wurden von den Interviewten häufig transparent benannt. Sämtliche Interviews werden dauerhaft im Stadtarchiv Gütersloh aufbewahrt und sind dort während der Öffnungszeiten öffentlich zugänglich.



Hinweisschild auf einen Blindgänger in der Berliner Straße, 1945

Zudem erhielten alle Zeitzeug*innen jeweils eine Kopie ihrer Interviews. Perspektivisch ist vorgesehen, ausgewählte Filmschnitte in Ausstellungen und online im Kulturportal der Stadt Gütersloh einzubinden, um die Erinnerungen auch künftigen Generationen erlebbar zu machen.

Fazit

Das Projekt „Meine Kindheit und Jugend in Gütersloh – Zeitzeug*innen erzählen“ leistet einen wichtigen Beitrag zur Bewahrung gelebter Geschichte. Die persönlichen Stimmen der Zeitzeug*innen ermöglichen es, gesellschaftliche Umbrüche, Alltagskulturen und individuelle Lebenswege authentisch nachzuvollziehen. Auf

diese Weise entsteht nicht nur eine wertvolle Grundlage für Forschung und Bildung, sondern auch ein kollektives Gedächtnis, das den Menschen in Gütersloh Identifikation und Orientierung bietet.

„Sämtliche Interviews werden dauerhaft im Stadtarchiv Gütersloh aufbewahrt – als lebendige Erinnerung für kommende Generationen.“



KURZ- BIOGRAFIEN

HEDWIG TO BERENS



Hedwig to Berens, geb. Roggenkamp, wurde 1934 in Gütersloh geboren und wuchs als mittleres von sechs Kindern in der Innenstadt auf. Ihre Kindheit war geprägt vom Krieg, Mangelwirtschaft und strenger Erziehung, aber auch von engem nachbarschaftlichem Zusammenhalt. Sie besuchte die Volksschule Kattenstroth-Nord, half im Haushalt und arbeitete früh in der elterlichen Gastwirtschaft. Theater, Tanzkurse und die WM 1954 prägten ihre Jugendzeit nachhaltig.



BÄRBEL FELCHNER



Bärbel Felchner geb. Groschupp wurde 1939 in Vermold geboren und wuchs am Ostring auf. Ihre Kindheit war geprägt vom Krieg – Bunker, Verdunkelung und Geflüchtete gehörten zum Alltag. Sie besuchte den Kindergarten Oststraße und die Grundschule Sundern II, wo sie später auch selbst unterrichtete. Am Mädchen-gymnasium prägten Musik, Tanz und Hausbälle ihre Jugend. Kleidung wurde selbstgemacht, Urlaub gab's im Parkbad. Als Erwachsene wurde sie Rektorin der Hauptschule Ost und engagierte sie sich im Förderverein historische Kirchen im Stadtzentrum Gütersloh.



MAGDALENE GEIER



Magdalene Geier geb. Kornfeld wurde 1935 am Surenhofsweg in Gütersloh geboren. Ihre Kindheit war durch Krieg, Luftalarme und Schulappelle geprägt. Sie besuchte die Volksschule Blankenhagen und half nach dem Krieg bei Feldarbeit und im Haushalt. Nach einem Haushaltsjahr absolvierte sie eine Schwesternausbildung, arbeitete in Iserlohn und Frankfurt und kehrte mit ihrer Familie nach Gütersloh zurück. Sie lebte später in der Eimerheide. Rücksichtnahme und Bescheidenheit waren und sind wichtige Tugenden für sie.



DR. LOTTE HELLER



Dr. Lotte Heller geb. Brummert wurde 1922 in Gütersloh geboren, wuchs in der Berliner Straße „auf dem Busch“ in der Nähe der väterlichen Arztpraxis auf und wurde später selbst Ärztin. In dem Interview teilt sie frühe Erinnerungen an das Parkbad, ihre Schulzeit an Altstadt- und Blücherschule, die Tanzschule, das Mädchengymnasium sowie den Alltag im Nationalsozialismus. Während des Zweiten Weltkriegs arbeitete sie im Lazarett und in der Kriegswirtschaft. Auch nach dem Krieg prägten Religion, Mitmenschlichkeit und politische Wachsamkeit ihr Leben.



MARIANNE HERMJAkob



Marianne Hermjakob geb. Schulze wurde 1934 am Kirchplatz in Gütersloh geboren und überlebte als Kind den Angriff auf die Apostelkirche am Totensonntag 1944. Ihre Kindheit war vom Nationalsozialismus und Bombenkrieg geprägt. Sie besuchte das Mädchengymnasium, studierte und wurde Lehrerin in Blankenhagen. Nähen, Malen und Gartenarbeit begleiteten sie ihr Leben lang. Werte wie Achtsamkeit und Verantwortung sind zeitlebens wichtig für sie.



RUDOLF HERRMANN



Rudolf Herrmann wurde 1930 am Lohmannsweg in Nordhorn geboren und wuchs mit vier Brüdern in beengten Verhältnissen auf. Er besuchte die Volksschule Sundern II, an der er auch die NS-Ideologie erlebte. Der Krieg prägte seine Kindheit durch Luftangriffe, Bunkeraufenthalte und frühe Arbeitseinsätze bei Miele. Nach dem Krieg arbeitete er bei der Bahn und erlebte die Mangelwirtschaft. Rückblickend betont er die Bedeutung von Bildung, Leistung und menschlichem Zusammenhalt.



WALTER HOLTKAMP



Walter Holtkamp wurde 1942 in Gütersloh geboren und wuchs „An der Insel 4“ auf – dort, wo heute die Stadthalle steht. Das traditionsreiche Haus mit Malerwerkstatt gehörte seit 1900 der Familie. Geprägt von Kriegserinnerungen, Schweigen über die NS-Zeit und einer lebendigen Nachbarschaft, besuchte er den Kindergarten Friedrichstraße, die Altstadtsschule und die Knaben-Realschule. Er erinnert sich an Vereinsleben, Kinobesuche und betont heute die Bedeutung von Demokratie und Zusammenhalt.



ERNST KOSFELD



Ernst Kosfeld wurde 1936 in Gütersloh geboren und wuchs in der Kahlertstraße auf. Seine Kindheit war geprägt vom Bombenkrieg, Luftschutzkellern und weitgehender Selbstversorgung. Er besuchte die Altstadt- und Blücherschule sowie später die Knaben-Realschule. Nach dem Krieg machte er eine kaufmännische Lehre. Erinnerungen an Kinderspiele, Plattdeutsch, seine Konfirmation und das Vereinsleben begleiten ihn bis heute. Er wünscht sich, dass die Jugend Geschichte und Heimat zu schätzen weiß.



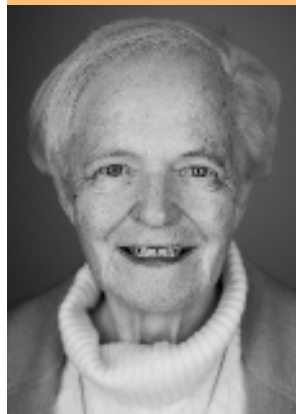
REINHARD KORNFELD



Reinhard Kornfeld, geboren 1938, erinnert sich an eine „doppelte Einschulung“ – seine erste Schulzeit wurde durch das Kriegsende unterbrochen. Nach einer Ausbildung zum Werkzeugmacher holte er das Abitur nach und wurde Berufsschullehrer. Früheste Erinnerungen verbinden sich mit dem Leben auf einem Bauernhof. Seine Kindheit war von NS-Propaganda, Luftangriffen, Begegnungen mit Geflüchteten und Kriegsgefangenen geprägt. Auch Musik spielte eine große Rolle. Die Nachkriegsjahre bedeuteten Entbehrung, aber auch Wiederaufbau, alle packten mit an.



LIESEL KORNFELD



Liesel Kornfeld, geb. Krümpelmann, wurde 1941 in Nordhorn geboren und wuchs dort auf. Ihre früheste Kindheits-erinnerung ist das Verschüttet-werden bei einem Luftangriff. Das Kriegsende erlebte sie mit einem in Gefangenschaft geratenen Vater und prägenden Nachkriegsjahren im familiären Umfeld. Nach dem Besuch der Mädchen-Realschule absolvierte sie eine Ausbildung zur Fremdsprachenkorrespondentin, arbeitete bei Miele und engagierte sich später für Kinder mit Migrationshintergrund.



SIEGFRIED KORNFELD



Siegfried Kornfeld, 1943 in Blankenhagen geboren, wuchs auf einem kleinen Hof am Surenhofweg auf – Spielplatz, Selbstversorgerbetrieb und Lernort zugleich. Nach dem Umzug 1953 besuchte er die Volksschule Nordhorn, absolvierte eine landwirtschaftliche Lehre und bildete sich zum Landwirtschaftsmeister fort. Später wechselte er in den Schuldienst. Für ihn ist die Plattdeutsche Sprache bis heute Herzensangelegenheit. Er plädiert für Offenheit, Vertrauen und einen bewussten Umgang mit Geschichte.



MARTIN LEICH



Martin Leich, geboren 1937, erlebte als Kind die Zerstörung des Elternhauses an der Marienfelder Straße. Beim Wiederaufbau fanden auch Bombenflüchtlinge Unterschlupf. Aufgewachsen nahe dem Flugplatz und einem Lebensmittelladen beim „Türmer“, erinnert er sich an Realschulzeit, Feldhandball und Rollschuhfahrten. Die Nachkriegszeit war geprägt von Mangelwirtschaft und Improvisation. Später half er beim Aufbau einer Schneiderei.



HELMUT NOTTBROCK



Helmut Nottbrock wurde 1929 am Pavenstädter Weg geboren und wuchs dort auf. Als Kind besuchte er den Kindergarten Friedrichstraße und die Altstadtschule. Seine weiterführende Schulzeit wurde durch Arbeitseinsätze bei der Hitlerjugend unterbrochen. Den Einmarsch der US-Truppen erlebte er als Wendepunkt. Nach dem Krieg absolvierte er eine Ausbildung und betont heute die Bedeutung von Bildung und Lebenserfahrung.



HANS POGGENKLAS



Hans Poggenklas wurde 1937 geboren und erlebte seine Kindheit in der Feldstraße. Mangelwirtschaft, Luftschutz auf dem Schulweg und das Leben im Elternhaus mit einer Heißmangel prägten ihn. Er besuchte die Realschule und lernte KFZ-Mechaniker, in seiner Freizeit begleiteten ihn Vereinsaktivitäten wie Segelfliegen und Pfadfinder. Der Kriegsalltag und die Besatzungszeit hinterließen Eindrücke. Heute schätzt er Bescheidenheit, Frieden und Gemeinschaft.



EDITH SCHREWE



Edith Schrewe, geboren 1935, wuchs in einer Kötter-Familie nahe dem Flughafen auf. Bomben- und Luftangriffe sowie das Kriegsende prägten ihre Kindheit. Sie besuchte die Grundschule Pavenstädt und half in der Landwirtschaft mit. Als Hobby-pilotin sammelte sie besondere Erfahrungen. Die Lebensmittelversorgung in der Nachkriegszeit war eine Herausforderung, die sie mit Ehrlichkeit und Gemeinschaft meisterte.



KLAUS-DIETER SCHLICHTING



Klaus-Dieter Schlichting, geboren 1950, wuchs nahe dem Flughafen auf und besuchte mehrere Schulen in Gütersloh. Nach dem Umzug ins Ostfeld absolvierte er Grund- und Realschule, später eine Lehre als Industriekaufmann. Ferienjobs, Wehrdienst und Handball waren prägend in seiner Jugend. Später arbeitete er als Logistiker und schätzt ehrenamtliches Engagement sowie den Erhalt von Vereinen und Traditionen.



ERIKA SUNDERMANN



Erika Sundermann geb. Gosejohann wurde 1941 auf einem Bauernhof in Niehorst geboren und wuchs im engen Familienverbund mit Großeltern und Onkeln auf. Die Erinnerungen an Kriegsheimkehrer und Fliegeralarme prägten ihre frühe Kindheit. Sie besuchte die Volksschule Niehorst. Der Besuch einer weiterführenden Schule war ihr aus finanziellen Gründen nicht möglich. Nach einer fundierten Ausbildung bei Bertelsmann gründete sie eine eigene Familie und erinnert sich gern an Jugendfreizeiten und die Verbesserung von Ernährung und Lebensstil.



VOLKER TAPPE



Volker Tappe, geboren 1948, wuchs behütet in einer Malermeister-Familie auf. Die Kriegserinnerungen der Mutter begleiteten das Zuhause in Sundern. Kindergarten, Schulzeit an der Volkeningschule und Realschule prägten seinen Alltag. Kinder spielen Verstecken, Fußball und Rollschuh, während das Essen meist aus dem eigenen Garten kam. Kleidung wurde teils selbst gefertigt. Die Sprache wandelte sich, Plattdeutsch verschwand allmählich.



HELGA TIEMANN



Helga Tiemann geb. Kleinelumern, wurde 1931 geboren und erlebte Krieg und Nachkriegszeit in Nordhorn. Bombenalarme, Zwangsarbeiterlager bei Miele und die Herausforderungen der Mangelwirtschaft prägten ihre Kindheit. Als älteste Tochter half sie in der Familie, besuchte den Kindergarten Moltkestraße und ging später zur Schule. Eindrücklich erzählt sie von den Begegnungen mit amerikanischen Soldaten. Während der Besatzungszeit gründete sie eine Familie und arbeitete bei Miele. Bildung und Arbeit waren ihr stets wichtig.



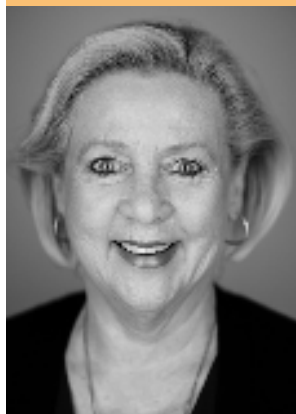
ILSE WESTERBARKEI



Ilse Westerbarkei geb. Mütze, geboren 1946, wuchs in Pavenstädt auf. Ihre Kindheit war geprägt von Schule mit praxisnahem Unterricht, Gartenarbeit zur Selbstversorgung und vielfältiger Freizeit. Kriegsthemen spielten in der Familie kaum eine Rolle. Wohnverhältnisse waren einfach, mit Plumpsklo und Ofenheizung. Handarbeiten und Sammeln waren wichtige Hobbys. Sie betont heute Offenheit und Respekt vor älteren Generationen.



HELGA WEISSENBERG



Helga Weissenberg, geboren 1950, wuchs an der Blessenstätte auf, umgeben von Kriegsruinen, die zum Spielen dienten. Ihre Familie, geprägt von Vertrieb und Gütersloher Tanztradition, führte später eine eigene Tanzschule, die bis heute existiert. Mit 14 leitete sie bereits ihren ersten Tanzkurs. Neben Gartenarbeit und Altpapier sammeln prägten Schallplattenladenbesuche und Tanztees ihre Jugend. Kürzlich feierte sie mit ihrem Mann goldene Hochzeit.



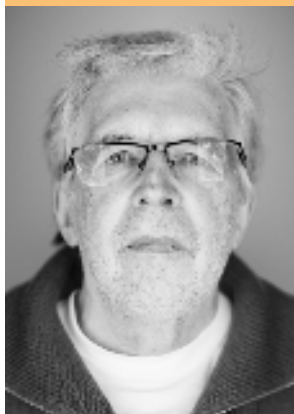
WILLI WÜLLNER



Willi Wüllner, geb. 1934 in Gütersloh, wuchs in Sundern in der Blumenstraße auf und erlebte als Kind den Luftangriff 1945 und die Ausquartierung nach Sundern. Das Kriegsende prägte ihn durch Plünderungen, Besatzungswechsel und Umbrüche im Schulalltag. Ein schwerer Unfall mit Kriegsmunition kostete ihn eine Hand. Nach seiner Konfirmation absolvierte er eine Lehre bei Diestelkamp. Er appelliert: „Auf dem Teppich bleiben“.



MANFRED ZIMMERMANN



Manfred Zimmermann, geboren 1946, verbrachte seine Kindheit auf dem alten Schützenhof in Friedrichsdorf. Dort prägten Landwirtschaft, Gasthausbetrieb und viele Nachbarkinder seinen Alltag. Nach der evangelischen Schule folgten Ausbildungen zum Konditor und Fotografen, mit Wanderjahren in Amsterdam und München. Familienfeste, Fußball im Hof und Weihnachten blieben wichtige Erinnerungen. Abschließend reflektiert er die veränderte Medienwelt und den Wertewandel der Jugend.



WEITERE EINDRÜCKE



**Willi Wüllner mit einem Miele-Motorrad.
Sommer 1950 Bild: Willi Wüllner**

„Alle meine frühen
Erinnerungen drehen sich
eigentlich um den Krieg“

Bärbel Felchner



**Die Volksschulklasse von Hans Poggenklas.
Bild: Hans Poggenklas**



Kinder auf dem Hof Niermann in Friedrichsdorf. Bild: Manfred Zimmermann



Familie Wüllner im dritten Kriegssilvester 1941/42. Bild: Willi Wüllner



Das Haus von Martin Leich vor und nach den Bombenangriffen. Bilder: Martin Leich
Interview Situation: Marianne Hermjakob erinnert sich. Bild: Lena Jeckel



